

## Das Ida-Gebirge: Adaptionen einer mythischen Landschaft nebst Lokalisierungsfragen

JOSEF STAUBER

Die Ida<sup>1</sup> reicht vom Kap Lekton bis Zeleia (140 km) – Homer hat die anhängenden Waldgebirge einbezogen. Vom höchsten Gipfel (Γάργαρον: 1710 m) aus (Ἴδηθεν) waltet Zeus über das Kampfgeschehen. Homer preist die Waldtäler (Ἴδης κνημοί: Hom. Il. 2, 821; 11, 105; 21, 449), die Schluchten (πολύπτυχος: Hom. Il. 21, 449; 22, 171) und Quellen (πολυπῖδαξ: Hom. Il. 8, 47; 14, 157; 14, 283). Große und kleine Flüsse entspringen den Höhen (Abb. 1), die auch der Athener in Platons *Nomoi* (682 B) kennt: ποταμούς πολλοὺς ἄνωθεν ἐκ τῆς Ἰδῆς ὠρυμμένους. Die Ilias (Hom. Il. 12, 17–22) schildert, wie Apoll und Poseidon die Flüsse zu einer Mündung zusammenbinden, um die Schutzmauer der Achäer ins Meer zu spülen:

„Damals nun sannen darauf Poseidon und Apollon, / auszutilgen die Mauer, und führten dagegen die Kraft der Ströme, / so viele von den Ida-Bergen in die Salzflut fließen: / **Rhesos** und **Heptaporos** und **Karesos** und **Rhodios**, / **Granikos** und auch **Aisepos** und der göttliche **Skamandros** / und der **Simoeis**.“ (Übers. J. Stauber)

Um 700 v. Chr. wird in Böotien ein Flusspanorama der Welt erstellt: Hesiod nennt im Katalog der Ströme (Hes. Theog. 337–345) die von Thetis geborenen Flüsse bzw. Flussgötter:

„Tethys gebär dem Okeanos wirbelnde Flüsse: Neilos [Nil], Alpheios [Arkadien/Elis], Eridanos [Rhein? Rhone? Po?] den tiefwirbelnden, Strymon [Makedonien], Maiandros [Lydien/Karien], Istros [Donau] den schönfließenden, Phasis [Kaukasus], **Rhesos**, Acheloos [Aetolien/Akarnanien] den silbrigstrudelnden, Nessos [Nestos in Thrakien], **Rhodios**, Haliakmon [bei Argos oder Makedonien], **Heptaporos**, **Granikos**, **Aisepos**, **Simoeis** den göttlichen, Peneios [Elis], Hermos [Lydien/Aiolis], Kaikos [Mysien] den schönwogenden, Sangarios [Phrygien/Bithynien] den mächtigen, Ladon [Arkadien], Parthenios [Bithynien/Paphlagonien], **Euenos** [Aetolien; auch am Idagebirge], Aldeskos [zum Schwarzen Meer], **Skamandros** den göttlichen.“ (Übers. J. Stauber)

Von Hesiods 25 Flüssen entspringen acht dem Ida-Gebirge,<sup>2</sup> die von nun an zum hellenischen Bildungskatalog gehören. Einige haben in der Folgezeit auch ein Bett in Griechenland erhalten, mit Erweiterung der Mythen, um an Homers Welt auch im Westen anzuknüpfen.

**Skamandros:** Die Götter Homers nennen ihn auch Xanthos. Der Flussgott Skamandros – er ist vor seiner Gottwerdung ertrunken, daher der Flussname – kämpft auf Seiten der Troer, deren Ahnherr er auch ist, denn von ihm und der Nymphe Idaia aus dem Idagebirge stammt Troias ältester König Teukros ab.

In Böotien wurde der Fluss Inachos in Skamandros umbenannt. Das kam so: Als Herakles Troja belagerte – etwa zwei Generationen vor dem trojanischen Krieg –, weil er von Laomedon, König von Troja, um den Lohn für seine Hilfe beim Mauerbau betrogen worden war, kämpfte mit ihm auch sein Freund Deïmachos, der Prinz aus dem böotischen Städtchen Ἐλεών. Deïmachos fiel, aber zuvor hatte sich die Troerin Glaukia, Tochter des Skamandros, mit ihm eingelassen und war jetzt schwanger. Aus Angst vor der peinlichen Entdeckung wendet sie sich an Herakles. Dieser bringt sie zum Vater des toten Deïmachos nach Böotien; unterwegs, auf dem Schiff, kommt der Sohn zur Welt. Nach dem Tod des Schwiegervaters übernahm ihr Sohn, der wieder Skamandros hieß, die Herrschaft in Ἐλεών; mit ihm also kam der Skamander nach Böotien.

Wir wissen das aus Plutarch (Plut. Quaest. Gr. 41 = Moralia 301a-b), der diese Geschichte als αἴτιον für die Gleichnamigkeit der beiden Flüsse berichtet. Hier wurden Sagenkreise verknüpft und der Flussname von der

<sup>1</sup> Das Ida-Gebirge wurde von wissenschaftlich Reisenden nur selten gestreift, i. J. 1888 von H. Kiepert mit E. Fabricius, 1902 von Th. Wiegand mit A. Philippson, zuvor schon von P. v. Tschihatcheff (1847 und 1849) und A. D. Mordtmann (1851). Den höchsten Kamm überquerten H. Schliemann und später (1890) dessen Freund R. Virchow (der Pathologe).

<sup>2</sup> Oder sieben, wenn Hesiod mit Euenos – der bei Homer NICHT genannt ist – den aetolischen meinte.

Ida ins böotische Bergland exportiert. Prinz Deïmachos und Glaukia sind nur aus dieser Geschichte bekannt, die aber eine alte Lokalsage sein dürfte, zumal der Gewährsmann Plutarch aus der nächsten Umgebung, dem böotischen Chaironeia, stammt.

**Simoeis:** Der Flussgott steht in der Theomachie (Hom. Il. 21, 305–323) dem Skamandros bei; der Simoeis ist ein Zufluss des Skamander.

Denselben Namen trägt ein Fluss in Epirus: Aeneas gelangt im 3. Buch der *Aeneis* (vgl. Dion. Hal. 1, 51, 1) nach Βουθρωτόζ (heute in Albanien) und trifft dort überraschend auf Helenos, den Sohn des Priamos, und Andromache, die (Vergil Aen. 3, 302–304) „vor der Stadt in einem Hain an der Woge eines neuen Simoeis (*falsi Simoentos*)“ am Grabhügel des Hektor (*Hectoreum ad tumulum*) Opferhandlungen vollzieht. Aeneas findet (Vergil Aen. 3, 349–351) ein kleines Troja (*parva Troia*) vor, ähnlich der großen Pergamos (*simulata magnis Pergama*), also der Burg von Troja, und kann dort die Schwellen des skaeischen Tors umarmen (*Scaeaque amplector limina portae*) und sieht den Bach, der jetzt Xanthus heißt. Andromache und Helenos haben nicht nur eine Topographie nach Epirus exportiert, sondern auch ein Programm: Ilion lebt.

Helenos hatte Priamos gebeten, zu den Molossern (in Epirus) gehen zu dürfen (Dion Chrys. 11, 137). Diese Version stimmt mit Euripides' *Andromache* (1243–45) überein: „Die Kriegsgefangene Andromache soll wohnen im Molosserland, zu neuem Ehebund mit Helenos“. (Übers. J. Stauber) Genau daran hat eine Lokalsage die Gründung eines Neuen Ilion in Epirus angeknüpft, vielleicht unter König Pyrrhos, der sich als neuer Alexander gab und seine Söhne Alexandros, Ptolemaios und Helenos nannte.

Mit Helenos ist ein bedeutender, aber problematischer Trojaner vereinnahmt worden. Bei Homer kämpft er gegen Menelaos und tötet Deïpylos, aber er war – so tradieren es die kyklischen Epen – ein berühmter Seher, der den Griechen geholfen hat: Als nach dem Tod des Paris nicht er sondern sein Bruder Deïphobos Helena zur Frau erhielt, zog er sich in die Ida zurück und verriet dort, von Odysseus aufgespürt, die Bedeutung des Heraklesbogens von Philoktet und sogar das Geheimnis des troischen Palladions. Aus Enttäuschung wegen Helena wird er zum Verräter und Überläufer und ist an der Seite von Neoptolemos, dem Achill-Sohn, zu finden.

Diese Sagenausgestaltung zeigt die verstrickende Wirkung und Macht der Helena, ein ganz anderes Motiv als Helenos' Auswanderung, um in Epirus mit Andromache, dem Gegenbild zu Helena, eine neue Welt zu schaffen, und dies mit lauterem Charakter ohne Verrat, denn er ging gleich nach dem Helena-Debakel weg ins Molosserland (Dion Chrys. 11, 142).

**Euenos** ist der mysische Fluss, der die Ida im Süden begrenzt, aber auch ein Fluss im südlichen Pindos Aitoliens. Welchen von beiden Hesiod meint, ist unklar.

Der mysische Euenos trägt den Namen des Königs von Lyrnessos. Seine Söhne Mynes und Epistrophos herrschten, als Achill Lyrnessos zerstörte (Hom. Il. 2, 691–693).

Der aitolische Euenos ist benannt nach Euenos, ein Sohn des Ares, der die Schädel der um seine Tochter Marpessa Freienden an den Palast hängte, wenn sie die Probe nicht bestanden: sie durften sich, von ihm verfolgt, nicht einholen lassen. Als Euenos von Idas mit einem von Poseidon geliehenen Wagen überlistet wurde, stürzte er sich in den Fluss Lykormas, der seitdem Euenos heißt. Idas ist *der* Held in Aitolien (und mit seinem Bruder Lynkeus *das* messenische Heldenpaar) bei den kalydonischen Jägern und den Argonauten.

Ein ἄτριον für die Gleichnamigkeit ist uns nicht überliefert, sie kann Zufall sein. Immerhin gibt es eine Verbindung von Idas mit Mysien bei Hygin (Hygin fab. 100): Idas kam nach Mysien um dort Teuthras die Herrschaft zu rauben. Als Telephos, Sohn des Herakles, wegen einer Orakelweisung auf der Suche nach seiner Mutter dorthin kam, versprach ihm Teuthras die Herrschaft und seine Tochter Auge – also wieder eine Freier-Aufgabe –, wenn er ihn gegen Idas schützt. Telephos besiegte dann den Idas.

**Rhesos:**<sup>3</sup> Homers Fluss Rhesos wird erst später mit dem Thrakerkönig Rhesos, Sohn des Eïoneus (Hom. Il. 10, 138) oder des thrakischen Flusses Strymon (Eur. Rhes. 279), verbunden. Er kämpfte kurz bei Troia mit. Der Mythograph Parthenios von Nikaia (1. Jh. v. Chr.) berichtet (Περὶ ἐρωτικῶν παθημάτων 36), der Fluss heiße so, weil der Held darin den Tod gefunden habe.

<sup>3</sup> Der Rhesos ist der östl. oder der westl. Zufluss des unteren Granikos (sie münden nördl. von Biga).

**Granikos** und **Aisepos**, die wasserreichsten Flüsse, bleiben wie **Rhodos**<sup>4</sup> und **Heptaporos**<sup>5</sup> für uns ohne mythologischen Bezug.

Auch die **Hirtenwelt der Ida** lebt in der Literatur weiter. In alter Zeit ist die Hirtenwelt der Ort vieler Aussetzungs-Geschichten. Später ist diese Welt idealisiert worden: Vergil hat sie in eine hohe Sphäre ent-rückt.

**Paris** wuchs in der Ida bei Hirten auf – oft erzählt, jedoch nicht bei Homer.<sup>6</sup> Die schwangere Hekabe hatte geträumt, sie würde eine brennende Fackel (Apollodor) oder eine Erinys gebären, die ganz Troia in Brand setzt. Deshalb wird das Kind ausgesetzt, aber es wird von Hirten gerettet und wächst bei ihnen auf. Paris' Leben bei den Hirten führt zur Katharsis in Vergils 2. Ekloge. Der Hirte Corydon, verliebt in den vornehmen Stadtknaben Alexis, aber ohne Chance auf Erwidern, findet sein Selbstbewusstsein wieder (Verg. ecl. 2, 60–62: *Quem fugis, a, demens? habitarunt di quoque silvas / Dardaniusque Paris. Pallas quas condidit arces / ipsa colat; nobis placeant antea omnia silvae*).

**Apollon** selbst hütete – als Strafe wegen einer Verschwörung gegen Zeus – die Herden des Laomedon im Ida-Gebirge. Deshalb ist es Apollon, der Hirten und Herden schützt und den Hirten Tityrus ermahnt (Verg. ecl. 6, 4–5): *pastorem, Tityre, pinguis / pascere oportet ovis, deductum dicere carmen*. Und nach dem Tod des Hirtenidols Daphnis weint die ganze Natur (Verg. ecl. 5, 35): *ipsa Pales agros atque ipse reliquit Apollo*.

Ein **Ilias-Tourismus** rings um die Ida verquickt Dichtung und Realität schon in der Antike: In der Ebene von Troja hat man den Reisenden als Beweis dafür, dass hier der Schauplatz der Ilias war, zwei Hügel beim Kap Sigeion als Gräber von *Achill* und *Patroklos* gezeigt, bei Rhoiteion den Grabhügel des *Aias*. Auch ein Grab des *Rhesos* existierte<sup>7</sup>. Auf der Südseite der Ida, bei Chryse (dem älteren, der Stadt des Apollon-Priesters Chryses und seiner Tochter Chryseïs) zeigte man den *Achilleios charax* (Strab. 13, 1, 65 [613 C.]), das Lager des Achill vor dem Überfall auf Chryse und Killa.

Sodann *Lyrnessos*, Sitz des Königs Mynes, von Achill zerstört (Hom. Il. 2, 690 f.; 19, 60. 296; 20, 92. 191): Strabons geographische Angaben führen uns zum Alatepe, 300 m hoch am Rand des *Thebes pedion*. Eine ur-alte Straße (Abb. 2, 1) und Gefäßscherben des späten 2. Jahrtausends stützen diese Lokalisierung. Den Gipfel umgürtet ein prähistorischer Ringwall, 240 m lang, 6–7 m breit und heute noch bis 2,5 m hoch (Abb. 2, 2). Ovid nennt dreimal (Ovid. met. 12, 108 f.; 13, 176; Her. 3, 45) „*Lyrnesia moenia*“ als Sinnbild für die zerstörende Kraft des Krieges. Bei Homer sind die Mauern nicht ausdrücklich erwähnt: Hom. Il. 2, 691 „und er hatte *Lyrnessos* verwüstet und die Mauern von Thebe“. Dennoch sind sie – und nicht Thebes Mauern – der Topos bei Ovid; vielleicht hat man den Hügel mit dem alten Ringwall den Touristen als Lyrnessos gezeigt.

Touristen, Kriegsheere,<sup>8</sup> aber auch prominente **Flüchtlinge** kamen dorthin. Nicht weit von der Ida, in Das-kyleion beim Satrapen Pharnabazos, fand Alkibiades im Jahr 404 v. Chr. Zuflucht. Ein nicht weniger Berühm-ter ist nach abenteuerlicher Flucht auch in der Ida zu Ansehen gekommen: Themistokles, in Athen wegen angeblicher Kontakte zum Perserkönig zum Tod verurteilt (während er aufgrund eines Ostrakismos in Argos weilte), floh nach Kleinasien und erhielt dort schließlich von Artaxerxes I. im Jahr 465 v. Chr. mehrere Lehen, nämlich – neben Magnesia am Mäander – die Städte Perkote und **Palaiskepsis** εἰς στρωμνὴν καὶ ὑμπερόνην („für Bettpolster und Decke“, Plut. Them. 29); es wurden also dort Wollwaren hergestellt.

Die **Lokalisierung von Palaiskepsis** (Abb. 3, 1–2) gleicht einer Achterbahnfahrt. Von dieser uralten Stadt aus sollen Skamandrios und Askanios – die Söhne des Hektor und des Aeneas – 60 Stadien entfernt Skepsis

<sup>4</sup> Der Rhodios mündet zwischen Abydos und Dardanos (Strabon 13, 1, 28 [595 C.]) oder nach Meinung anderer in den Ainios = Aisepos (Strabon 13, 1, 44 [595 C.]).

<sup>5</sup> Die Identität des Heptaporos ist unklar, vielleicht der Kırkgeçit Dere (40-Furten-Bach), ein östl. Zufluss des Granikos mit Resten eines alten Bades; nach Strabon (13, 1, 44 [603 C.]) quert ihn der Weg von der Kale Peuke über Melainai zum Asklepieion des Lysimachos 7mal – aber wir kennen diese Stätten nicht.

<sup>6</sup> Wohl in den Kypria; oft im 5. Jh., später Ennius, Scenica 35–64; Varianten bei Apollodor 3, 148–150; Hygin fab. 91.

<sup>7</sup> Polyain. 6, 53 setzt dies voraus.

<sup>8</sup> Xerxes 481 v. Chr. von Sardeis über Adramytteion und Antandros in die Troas (vgl. Herodot 7, 42, 6–7) und in umgekehrter Rich-tung 396 v. Chr. das Heer der Zehntausend (Xenophon, anab. 7, 8, 7).

gegründet haben (Strab. 13, 1, 52 [607 C.]). An anderer Stelle (Strab. 13, 1, 45 [603 C.]) heißt es, dass Palaiskepsis 30 Stadien links vom oberen Aisepos entfernt ist. Deshalb vermutete man Skepsis am Aisepos und für Palaiskepsis bot sich eine zu Strabon passende Entdeckung von A(ndreas) D. MORDTMANN<sup>9</sup> im Jahr 1851 an, links vom oberen Aisepos auf dem 800 m hohen Hisar Tepe (auch Kaletepe) nördlich von Hamdibey. MORDTMANN glaubte sogar die ältesten Ruinen Anatoliens gefunden zu haben. H. KIEPERT schloss sich der Gleichsetzung mit Palaiskepsis an, fand allerdings die Ruinen wegen Nebels nicht (1888)<sup>10</sup>. Dann aber revidierte Th. WIEGAND,<sup>11</sup> nach kurzer Besichtigung im Jahr 1902 die Ruinen als byzantinisches Kastell. Jetzt gerieten die Ruinen in Vergessenheit, zumal inzwischen W. JUDEICH<sup>12</sup> durch eine *in situ*-Inschrift Skepsis im Quelltal des Skamander lokalisiert hatte. Folglich wanderte auch Palaiskepsis hinüber zum Skamander, zuerst hypothetisch, dann mit einem Ansatz von J. M. COOK<sup>13</sup> auf dem Iczke Tepe.

Aber Demetrios sagt bei Strabon (Strab. 13, 1, 45 [603 C.]): ἀπὸ δὲ τῆς Παλαισκήψεως ταύτης διατεῖναι τὴν ὁμωνυμίαν καὶ εἰς ἄλλους τόπους („von diesem Palaiskepsis (dem am Aisepos) ist der Name auf andere Orte übergegangen“; hier ist nicht die Übertragung auf „Skepsis“ gemeint – dem widerspricht klar ὁμωνυμία –, sondern auf andere Orte namens Palaiskepsis). Erst U. KAHRSTEDT hat dies zurechtgerückt.<sup>14</sup> Das historische Palaiskepsis, die Stadt des Themistokles, lag am Aisepos. KAHRSTEDT schloss freilich den Kaletepe aus, wegen des Verdikts von WIEGAND. Wir haben die Ruinen im Jahr 2009 aufgesucht. Das Urteil WIEGANDS trifft zwar zu, aber er hat die alten Werkstücke, die auf der schwer zugänglichen Seite verbaut sind, nicht gesehen und – vor allem – nicht das, was inzwischen die Raubgräber zum Vorschein gebracht haben: Unter dem Waldboden sind jetzt überall, wo gegraben wurde (bis 5 m tief), ältere bearbeitete Steine zu sehen, über deren Zeitstellung ich mir kein Urteil erlaube (Abb. 4).

Im den nordöstl. Ida-Bergen (oberhalb Zeleia) entspringt der Keçi Dere (Ziegenbach); auf seinem verborgenen Lauf Richtung Aisepos berührt er, bevor das Tal sich erstmals beim Dorf **Dereköy** (5 km südl. von Zeleia) weitert, einen Hügel linker Hand, an dessen Fuss ein im Juni 2010 frisch gepflügtes Feld übersät war mit Keramik-Scherben aus klassischer und hellenistischer Zeit (Abb. 5, 1). Hier ist ein Ort oder eine Siedlung anzunehmen, auch wenn wir auf dem stark bewachsenen Hügel darüber, den wir nur kurz begingen, keine antiken Reste sehen konnten.

In dieser Gegend lag das seleukidische Königsland, das Antiochos II. im Jahr 253 v. Chr. seiner verstorbenen Gattin Laodike verkaufte; die Dossiers der Inschrift aus Didyma (II 492, ed. REHM) bezeugen, dass es an Zeleia grenzte und das Gebiet von *Pannukome* und eine βᾶρις (= Residenz, Gutshaus oder Festung) einschloss. Weil kein anderer antiker Ortsname für die Gegend von Zeleia überliefert ist, könnte man spekulieren, ob dort bei Dereköy das inschriftlich bezeugte Pannukome lag. WIEGAND hat das von Laodike erworbene Gebiet hypothetisch skizziert – mit kleiner Verschiebung wäre auch die neue Ortslage bei Dereköy inbegriffen (Abb. 5, 2).

Im Quellgebiet des Keçi Dere wurde WIEGAND eine Grenzmarke von Kyzikos auf einem Felsblock gezeigt.<sup>15</sup> Es ist deshalb dort ein alter Passweg zu vermuten. Und es ist naheliegend, den wasserreichen Keçi Dere mit dem **Tarsios** gleichzusetzen, den nur Strabon (Strab. 13, 1, 10 [587 C.]) kennt: er fließt bei Zeleia und wird zwanzigmal vom Weg gequert (περὶ μὲν οὖν τὴν Ζέλειαν ὁ Τάρσιος ἔστι ποταμός, εἴκοσιν ἔχων διαβάσεις τῇ αὐτῇ ὁδῷ). Auf den historischen Karten, außer bei LEAF und RUGE, wird der Tarsios u. E. grundlos mit dem Kadiköy (auch Koca/Kara) Dere gleichgesetzt, dem langen Zulauf des Sees von Daskyleion; für diesen Fluss gibt es aber einen anderen Namen, nämlich Ἐνβειλος nach einer am Fluss gefundenen Weihinschrift<sup>16</sup> bzw. Ἐμμηλος (Anna Comnena 14, 5).

<sup>9</sup> RA 1854, 767 f.; AUSLAND 1857, 852 f.; Anatolien 1925, 325–332.

<sup>10</sup> Itinerar zu Tschihatcheff, 15.10.1847, Anm. 6.

<sup>11</sup> WIEGAND 1904, bes. 274.

<sup>12</sup> JUDEICH 1898, 225–240.

<sup>13</sup> COOK 1973, 300–304.

<sup>14</sup> KAHRSTEDT 1954/55, 292–301.

<sup>15</sup> WIEGAND 1904, 277 Abb. 13.

<sup>16</sup> HASLUCK 1905, 60 Nr. 22.

# BIBLIOGRAPHIE

- ANATOLIEN 1925 = A. D. MORDTMANN, *Anatolien. Skizzen und Reisebriefe aus Kleinasien (1850–1859)*, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von F. BABINGER (Hannover 1925)
- AUSLAND 1857 = A. D. MORDTMANN, *Skizzen aus Kleinasien*, V. Fortsetzung, *Das Ausland. Eine Wochenschrift für Kunde des geistigen und sittlichen Lebens der Völker*, Jg. 30, No. 36, 4. Sept. 1857, 851–855
- COOK 1973 = J. M. COOK, *The Troad* (Oxford 1973)
- HASLUCK 1905 = F. W. HASLUCK, *Inscriptions from the Cyzicene District*, 1904, *JHS* 25, 1905, 56–64
- JUDEICH 1898 = W. JUDEICH, *Skepsis*, in: *Beiträge zur alten Geschichte und Geographie*, Festschrift Heinrich Kiepert (Berlin 1898) 225–240
- KAHRSTEDT 1954/55 = U. KAHRSTEDT, *Palaiskepsis und verwandte Ortsnamen*, *Historia* 3, 1954/5, 292–301
- WIEGAND 1904 = T. WIEGAND, *Reisen in Mysien*, *AM* 29, 1904, 254–339

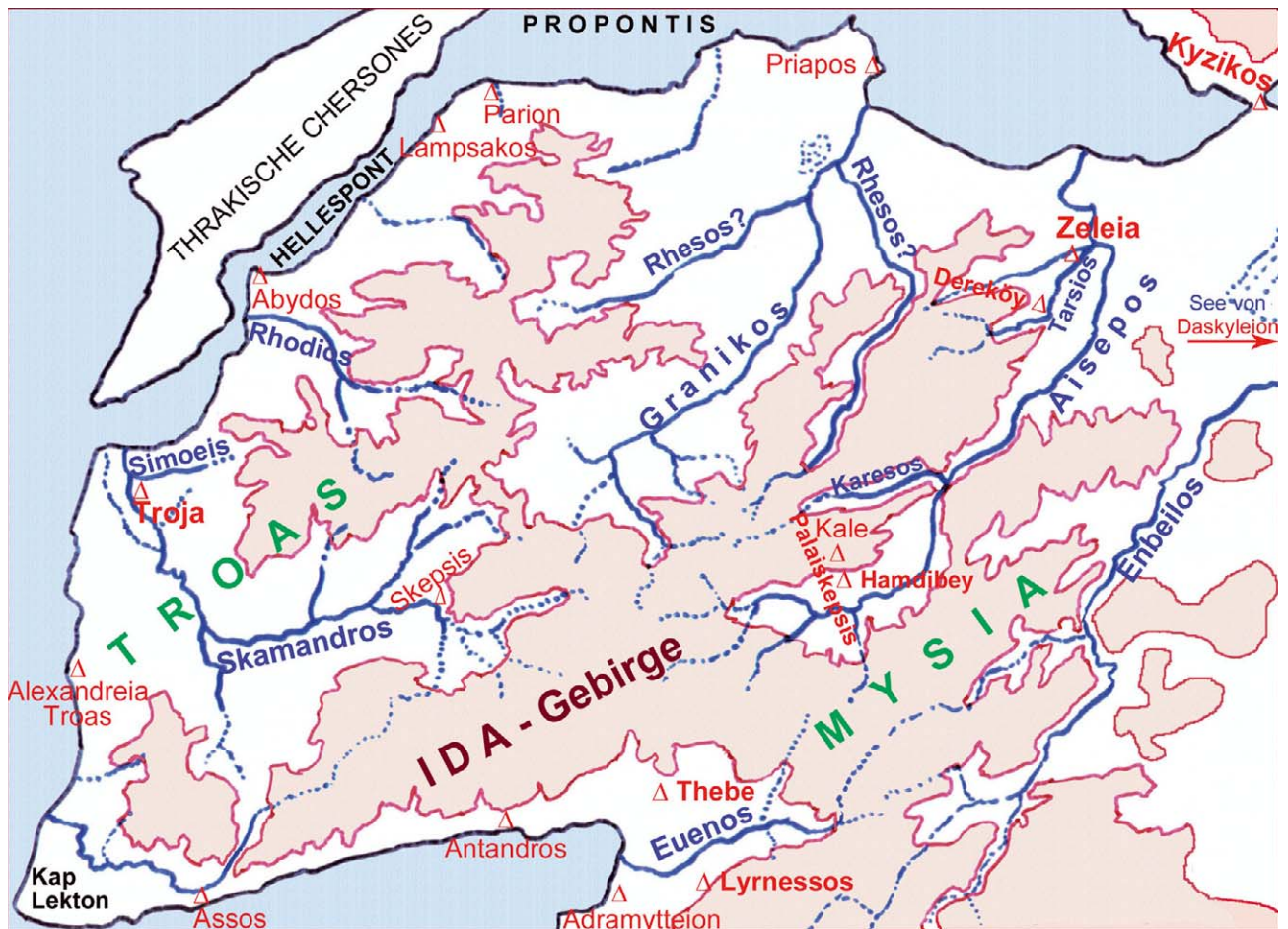


Abb. 1: Flüsse der Ida (Zeichnung J. Stauber)

Abb. 2, 1: Alatepe, mykenische Straße  
(Foto J. Stauber)

Abb. 2, 2: Alatepe, Ringwall (Foto J. Stauber)



Abb. 3, 1: Palaiskepsis, Tepe (Foto J. Stauber)



Abb. 3, 2: Palaiskepsis, Mauer (Foto J. Stauber)

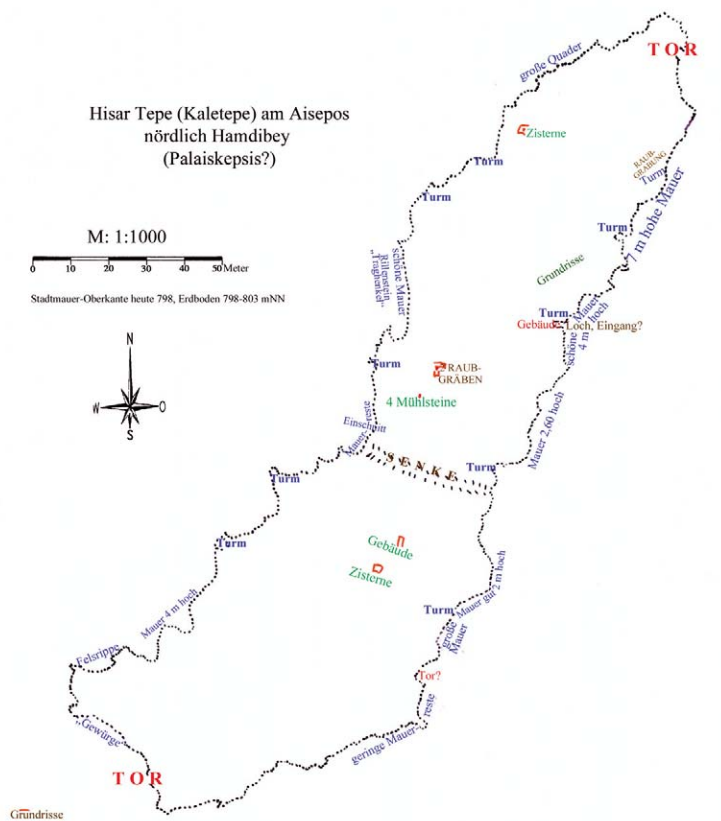


Abb. 4: Palaiskepsis, Planskizze (Zeichnung J. Stauber)



Abb. 5, 1: Dereköy, Funde (Foto: J. Stauber)

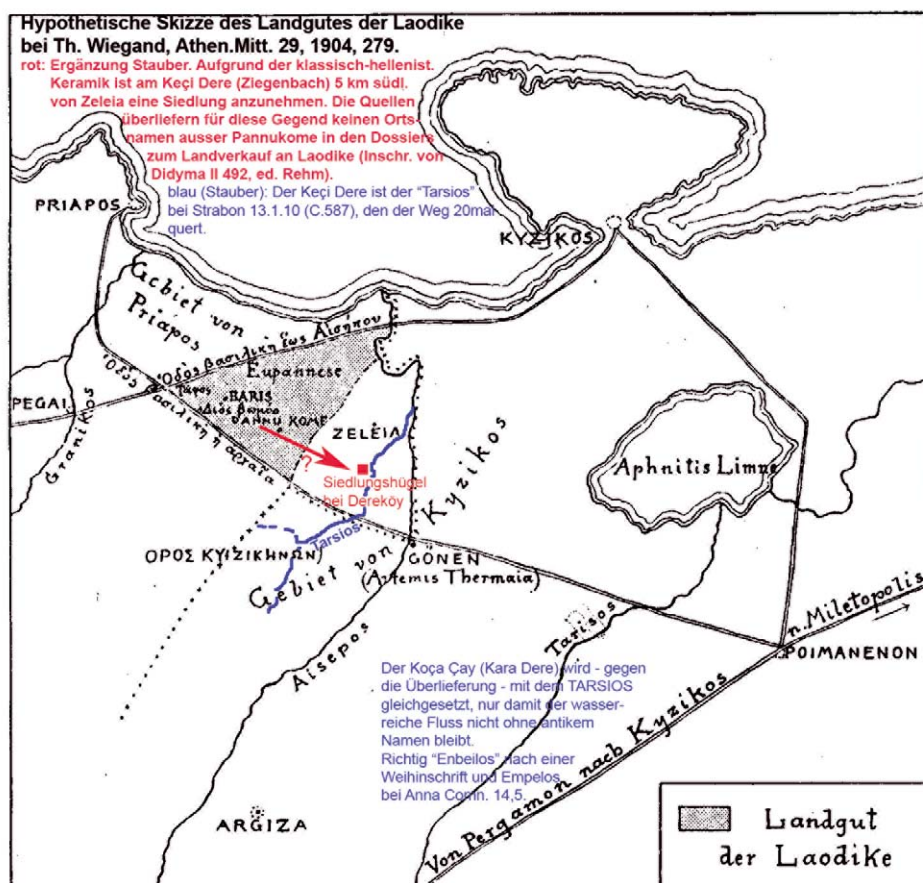


Abb. 5, 2: Lage des Siedlungshügels bei Dereköy in der hypothetische Skizze des Landguts der Laodike von Th. Wiegand mit Eintragungen (nach: AM 24, 1904, 279)



